

DER CHOR IN DEN FRÖSCHEN DES ARISTOPHANES

Dass der Chor, von dem die Frösche des Aristophanes den Namen tragen, nicht sichtbar ist, sondern sein Lied hinter der Szene gesungen wird, bemerkt schon der Schol. zu 209: οὐχ ὁρῶνται ἐν τῷ θεάτρῳ οἱ βάτραχοι, ἀλλ' ἔσωθεν μιμοῦνται τοὺς βατράχους. Der wirklich auftretende Chor ist der der Mysteren in der Unterwelt. Ueber dessen Zusammensetzung aber sowie über die Art und Weise, wie er auftritt, spricht oder singt, herrschen verschiedene Ansichten, die darauf zurückzuführen sind, dass hier, wie im alten Drama in der Regel, die bezüglichlichen Bühnenweisungen fehlen und wir in dieser Hinsicht auf den Text der Dichtung allein angewiesen sind.

Nach 155 ff. ὄψει . . . θιάσους εὐδαίμονας — ἀνδρῶν γυναικῶν besteht der Mysterenchor aus Männern und Frauen. Aber 598 οὐ κακῶς, ἄνδρες, παραινεῖτ' redet Xanthias den Chor mit ἄνδρες an; dagegen sagt 415 f. der Chorführer ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναιξίν — οὐ παννυχίζουσιν θεᾷ φέγγος ἱερὸν οἴσων. Um die hier hervortretenden Widersprüche zu beseitigen, lässt man entweder mit 445 f. die Frauen des Chors abtreten oder nimmt einen Nebenchor der Frauen als παραχορήγημα an. Aber eine Veränderung des Chors innerhalb des Stückes und sogar innerhalb derjenigen Partie, wo er zum ersten Male auftritt, ist an sich unglaublich und völlig beispiellos; auch ist 445 nicht von einem Abgehen mit den Frauen, sondern von einem Gehen mit ihnen die Rede, und das Nachtfest findet an der Stelle statt, wo sie sich befinden, und wird vom ganzen Chore begangen, wie die an den Gesamtchor von dem Chorführer gerichteten Worte 370 f. zeigen: ὑμεῖς δ' ἀνεγείρετε μολπήν — καὶ παννυχίδας τὰς ἡμετέρας. Um nichts glaublicher ist ein Nebenchor der Frauen, der neben dem der Männer im Stücke eine blosse Nebenrolle spielte, zumal sich der Chorführer 445 den

Frauen anschliesst. Nun hat man zwar angenommen, der Chorführer der Männer stelle den Hierophanten, der der Frauen den Daduchos vor. Aber ausserhalb 445 f., wo sich der Redende durch φέγγος ἱερὸν οἴσων als Daduchos zu erkennen gibt, findet sich nirgendwo eine Spur eines zweiten Chorführers. Ausserdem weist der Zusammenhang zwischen 440 ff. χωρεῖτε — νῦν κτλ. und 445 f. ἐγὼ δὲ . . . εἶμι κτλ., wenn man die Worte an und für sich betrachtet, eher darauf hin, dass hier dieselbe Person spricht, die sich durch ἐγὼ δὲ denjenigen gegenüberstellt, die sie mit χωρεῖτε anredet. Da nun χωρεῖτε offenbar dem Führer des Gesamtchores zukommt, so folgt daraus, dass dieser als Daduchos auftritt und ein besonderer Führer des Frauenchores in φέγγος ἱερὸν οἴσων nicht angedeutet ist. Wir haben also einen Gesamtchor aus Männern und Frauen, der während des ganzen Stückes anwesend ist.

Am leichtesten löst sich die Schwierigkeit, die man 598 bei ὠνδρες gefunden hat. Man hat schon früher behauptet, dass dies sich auch auf den gemischten Chor beziehen könne, wie πᾶς ἀνήρ = jedermann (vgl. 1125). Das ist in der Tat der Fall. Auch in πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε bezeichnet ἀνδρῶν nicht bloss die Männer, und Soph. El. 20 πῖν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἔξοδοιπορεῖν στέγης heisst nicht 'bevor einer der Männer', sondern 'bevor einer von den Leuten aus dem Hause kommt'. Man kann also auch 598 ὠνδρες mit 'ihr Leute' übersetzen. Sonst stünde auch noch der Ausweg offen, dass ὠνδρες, weil auch die Frauenrollen von Männern gespielt wurden, sich παρ' ὑπόνοιαν auf die Männer beziehe, welche die Mysterien, also auch die weiblichen, darstellten, wie es ähnlich Ach. 115 f. von dem persischen Gesandten und seinen zwei Begleitern heisst ἑλληνικόν γ' ἐπένευσαν ἄνδρες οὐτοῖ — κοῦκ ἔσθ' ὅπως οὐκ εἰσὶν ἐνθὲνδ' αὐτόθεν.

Dass der Dichter den Chor überhaupt aus Mysterien bestehen liess, will Kock daraus erklären, dass seit der zweiten Absetzung des Alkibiades der Zug der Eingeweihten nach Eleusis wohl wieder zur See veranstaltet werden musste, die Feier der Eleusinien also ihrer vollen Pracht geraume Zeit entbehrt habe (vgl. Plut. Alkib. 34 οὐδένα κόσμον εἶχεν ἢ τελετή) und der Dichter dafür gewissermassen einen Ersatz bieten wolle. Aber die Feier fand doch immerhin statt, wenn auch die Prozession zur See ging, und für das gegen früher Fehlende konnte doch kaum ein Umzug in der Orchestra Ersatz leisten. Ganz abzulehnen ist

auch die Meinung von Gerhard, die Kock anführt, da der eleusinische Festzug damals unausführbar gewesen, wäre es grausam gewesen an diesen zu erinnern, und es sei daher an die kleinen Mysterien zu denken, woraus sich auch die Bevorzugung der Kóρη erkläre. Eine Bevorzugung dieser gegenüber der Demeter ist aber 337 f. und 378—382 gegenüber 382—393 nicht zu erblicken; auch konnten die grossen Mysterien immerhin gefeiert werden und eine Erinnerung daran war also nicht grausam; von einer Nachtfeier aber, die bei den kleinen Mysterien stattgefunden hätte, wissen wir nichts. Uebrigens hat Aristóphanes hier nur einige wesentliche Teile der äusseren Mysterienfeier, die zur Prozession und παννυχίς gehören, in freier Form und Folge nachgebildet, wie sich das namentlich darin zeigt, dass er die προαγόρευσις, die bei den grossen Mysterien vor der Prozession stattfand, nach dem Einzugsliede des Chors eingeschoben hat (354—371). Näher als diese Meinungen liegt es jedenfalls und ist einfacher, dass, da die Handlung in der Unterwelt spielt, der Chor aus solchen gebildet werden musste, die sich dort befinden, und die Mysten sich dafür, zumal wegen ihrer besondern Beziehung zu Dionysos, besonders eigneten.

Ehe der Chor sichtbar wird, erschallt 316 f. zweimal der Ruf ἰακχ' ὦ ἰακχε, der später im Iakchosliede 325 und 341 wiederkehrt. Dann erfolgt der wirkliche Einzug des Chors unter dem Gesange des Iakchosliedes 324—336. 340—352¹. Beide

¹ Der Text der ersten Strophe steht im allgemeinen fest. Die Häufung der Epitheta zu τιμάν 334 hat von Leutsch durch ἀγνάν statt ἀγνάν 335 gemindert; im folgenden Verse empfiehlt sich Kocks <μετὰ> μύσταισι χορείαν. — In der zweiten Strophe geht 310 ἐν χερσὶ [γὰρ ἦκει] τινάσσων über das Metrum hinaus; γὰρ ἦκει stammt aus dem Schol. νοητέον οὕτως· ἔγειρε φλογέας λαμπάδας ἐν χερσὶ τινάσσων· ἦκεις γὰρ νυκτεροῦ τελετῆς φωσφόρος ἀστήρ. — Ueber die Verbindung des Nominativs φωσφόρος ἀστήρ mit dem Vokativ vgl. Nub. 264 f. Vesp. 1234. 1364 und ὦ mit dem Nominativ allein Av. 1467. Man darf 340 ἔγειρε φλογέας λαμπάδας . . τινάσσων nicht übersetzen 'zünde die leuchtenden Fackeln an' (denn die Fackeln brennen schon längst; vgl. 313 f.); sondern 'entfache die Fackeln zu heller Flamme dadurch, dass du sie schwingst (dh. uns schwingen lässtest)'. — 344 erfordert Sinn und Metrum G. Hermanns φλέγεται δὴ (Hss. δὲ). — 347 nimmt Kock unbegründeten Anstoss an χρονίους τ' ἐτῶν παλαιῶν ἐνιαυτούς. Warum soll man nicht sagen können 'die langen Zeiträume alter Jahre' wie χρόνος πολλῶν ἐτῶν und παλαιὰ ἔτη wie παλαιὰ ἡμέρα = der alte Tag, der Tag des Alters Soph. Ai. 622? Geschmacklos ist seine Kon-

Strophen werden vom ganzen Chore vorgetragen, da sich kein Anzeichen einer andern Vortragsweise findet, denn *ἔγειρε* 340 enthält eine Aufforderung an den Iakchos.

Nach dem Vortrage des Iakchosliedes muss der Chor in die Orchestra eingezogen sein; denn die folgende *προαγόρευσις* des Chorführers (354—371) wird von ihm stehend vom Standorte des Chors aus vorgetragen¹.

Es folgt 372—381 ein in spondeischen Anapaësten verfasstes Prozessionslied², wo der Scholiast zu 372 bemerkt *Ἀρίσταρχος ὑπένοιησε μὴ ὄλου τοῦ χοροῦ εἶναι τὰ πρῶτα· τοῦτο δὲ οὐκ ἀξιοπίστον. πολλάκις γὰρ ἀλλήλοις οὕτω παρακαλεύονται οἱ περὶ τὸν χορόν.* Seiner gegen Aristarch gerichteten Bemerkung brauchen wir nicht zu glauben, da er Beispiele für das von ihm behauptete Vorkommen nicht anführt, wohl aber können wir daraus den Grund erkennen, den Aristarch für seine Ansicht angab. Es ist die *παρακάλυσις ἀλλήλων*, wie sie 372 in *χώρει* und 378 in *ἄλλ' ἔμβα χῶπως ἀρείς* uns entgegentritt. In der Tat sind diese Aufforderungen in der zweiten Person unerklärlich, wenn sie nicht an andere gerichtet werden. Wir müssen also hier mit Aristarch Vortrag von Halbchören annehmen und 372—377 dem der Männer, 378—381 dem der Frauen zuweisen.

jektur ὄστῶν. Nicht viel besser von Velsen *κράτων παλαιῶν τ' ἐνιαυτούς*; denn hier kommt es mehr auf die Beine an und der Ausdruck entspricht kaum griechischer Anschauungsweise; auch passt *χρονίους* kaum zu dem vorhergehenden *λύπας*, mit dem es verbunden wird. — 350 verlangt das Metrum Bothes *φέγγων* statt *φλέγων*.

¹ Mit Recht hat Kock 358 *βωμολόχοις ἔπεσιν χαίρει μὴ ἴν κairῶ τοῦτο ποιοῦσιν* an *τοῦτο ποιοῦσιν* Anstoss genommen. Abgesehen davon dass der Ausdruck matt ist, können *βωμολόχα ἔπη* niemals zeitgemäss sein, und *τοῦτο* hat keine rechte Beziehung, da es steht, als ob *βωμολοχεῖν* voranginge. Durch von Velsens Konjektur *βωμολόχων ἔπεσιν χαίρει μὴ ἴν κairῶ τοῦτο ποιοῦντων* wird nichts gebessert. Passend wäre *μὴ ἴγκαμα γελωτοποιοῦσιν* = die Gelächter erregen zur Unzeit. — 369 ist *τούτοις* gegen das Metrum. Nachdrücklicher und darum passender als Kocks *οἷσιν* ist *Μεινεκε τοιστῶ*. — 371 hat Meineke *κατὰ* (Hss. *καί*) *παννυχίδας* geschrieben, weil *παννυχίδας ἀνεγείρειν* ein unpassender Ausdruck sei (Vindic. S. 156). Dagegen vgl. Pind. Isthm. VII 3 *ἀνεγειρέτω κύμον*. Reine Willkür ist es, wenn andere noch weiter ändern.

² Ueber *ἠρίστηται* 377 *παρ' ὑπόνοιαν* statt *ἠσίτηται* gesagt vgl. de Buegori *lege disputatio* (ind. lect. Monast. 1893) S. 15. — 378 ist Scaligers *ἀρείς* (Hss. *ἀρείς, ἀρήσεις*) leichter und besser als Hamakers *ἄρει*, wo auch *ἀρχεσθαι* mit dem Part. nicht recht passt.

Es folgen zwei anapästische Tetrameter (382 f.), in denen der Daduchos als Chorführer zu einem Gesange auf die Demeter auffordert.

Dem entspricht der Chor in einem kleinen in zwei strophischen jambischen Systemen verfassten Liede 384—393¹. Da sich in ihm keine Andeutungen eines getheilten Chores finden, so ist es von dem ganzen Chore gesungen worden.

Darauf fordert 394—396 der Chorführer den Chor abermals auf, sich den Iakchos als Begleiter bei seinem Reigen (Ξυνέμπορον τῆσδε τῆς χορείας) herbeizurufen, und das geschieht dann 397—413 in einem zweiten halb frommen, halb lüsternen Iakchosliede, das aus drei Strophen besteht, davon jede mit dem Refrain Ἰακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με schliesst. Für die Frage, wie das Lied vorgetragen worden ist, kommt zunächst die zweite Strophe in Betracht. Sie lautet ohne den Refrain:

σύ γὰρ κατεσχίσω μὲν² ἐπὶ γέλῳτι
 κάπ' εὐτελείᾳ τόδε τὸ³ σανδαλίσκον
 καὶ τὸ ῥάκος
 κάξηῦρες ὥστ' ἄζημίους
 παίζειν τε καὶ χορεύειν.

Das Medium κατεσχίσω ist kausativ, der Sinn: 'du hast uns dies

¹ 387 ist ἀσφαλῶς = ohne Fährde doppelsinnig, sowohl = sicher, ohne einen Fehler zu machen als = ohne den Sieg zu gefährden. Ebenda bedeutet πανήμερον nicht 'den ganzen Tag hindurch' (denn den ganzen Tag hindurch tanzt auch bei der gegenwärtigen Auführung der Chor nicht), sondern 'alle Tage, zu jeder Zeit'. Vgl. Eur. Ion 122 σαίρω δάπεδον θεοῦ παναμέριος.

² Ohne Grund hat man, weil R mit einem gewöhnlichen Schreibfehler κατασχίσω liest, unter Heranziehung von Suid. s. v. εὐτέλεια: σοὶ γὰρ δίδομεν (!) ἐπ' εὐτελείᾳ τὸν σανδαλίσκον 404 κατασχισάμενος statt κατεσχίσω μὲν geschrieben, unmöglich deshalb, weil man dann genötigt ist aus R ἐξηῦρες statt κάξηῦρες aufzunehmen; denn ῥάκος ohne Positionslänge ist gegen das Versmass, das gebildet ist aus zwei katalektischen jambischen Trimetern und einem jambischen σύστημα ἔξ ὁμοίων, bestehend aus einem Monometer und einem akatalektischen und einem katalektischen Dimeter, wo sedibus paribus die syllaba anceps ausgeschlossen ist. Das Zitat bei Suid. ist so abweichend und verdorben, dass damit gar nichts anzufangen ist. Das μὲν ohne entsprechendes δέ ist hier affirmativ = μὴν, wie bei Aesch. Pers. 548 πρόπασα μὲν στένει Ἀσίας und bei Isaios im Anfange seiner ersten Rede.

³ So Bergk statt des nicht entsprechenden τόνδε τὸν; es heisst τὸ σάνδαλον.

geschlitzte Schühchen und das geschlitzte lumpige Röckchen gegeben (dh. uns tragen lassen)¹. So auch Schol. κατηρίσω καὶ σχιστὰ ὑποδήματα φορέσαι ἐποίησας. Die geschlitzten Schuhe erwähnt Ammon. σχισταί· ὑποδήματα und zitiert dazu eine Stelle aus Eupolis (F. 266 Kock), den χιτῶν σχιστός derselbe ebendort, dann Poll. VII 54. Hesych. und Phot. s. v. σχιστός. Beide Kleidungsstücke waren einfach und billig, wie dies für die σχισταί insbesondere Hesych. περισχιδαίς· εἶδος ὑποδήματος εὐτελές bezeugt. Vgl. Hermipp. F. 18 Kock. Daher ἐπ' εὐτελείᾳ. Mit der Billigkeit hängt dann ἀζημίους zusammen = ohne Schaden, ohne dass es uns etwas kostet. Das ἐπὶ γέλωτι = zum Spasse geht besonders auf den χιτῶν σχιστός wegen seiner Kürze und weil er den einen Schenkel sehen liess. Zu dergleichen Spässen hat gelegentlich auch der χιτῶν σχιστός der Lakonierinnen Anlass gegeben. Vgl. Poll. VII 55. Dass eine Kleidung wie die hier erwähnte für komische Chorpersoneu nicht unpassend ist, versteht sich von selbst; in welcher Beziehung sie aber insbesondere zu den Mysterien steht, das wird sich kaum jemals mit Sicherheit ermitteln lassen. Für unsern Zweck genügt es, dass es Frauenkleidung war. Das bezeugt bezüglich des σανδαλίσκου Hesych. σανδάλια· σάνδαλα· γυναικεία ὑποδήματα und bezüglich des χιτῶν σχιστός Poll. VII 54 f. Ammon. s. v. σχιστός und desgleichen Hesych. und Phot. Daher wird die zweite Strophe von dem Halbchore der Frauen und also die erste von dem der Männer gesungen¹. Die dritte Strophe lautet ohne den Refrain:

καὶ γὰρ παραβλέψας τι μεираκίσκης²
 νῦν δὴ κατείδον καὶ μάλ' εὐπροσώπου
 συμπαιστρίας
 χιτωνίου παραρραγέν-
 τος³ τιθίον προκύψαν.

Wie sich aus ihrem Inhalte ergibt, wird sie nur von einer Person, und zwar einem Manne, also vom Chorführer vorgetragen, wie ja auch nur eine Nachbarin als συμπαιστρία erwähnt wird. Man sieht daraus, dass der Chorführer sich beim Halbchore der Frauen

¹ 397 hat Meineke richtig τέλος ἑορτῆς statt μέλος ἔ. hergestellt.

² Hier ist μεираκίσκης adjektivisch und mit καὶ μάλ' εὐπροσώπου zu verbinden.

³ Der Situation angemessen = an der Seite aufgesprungen; weniger passend R διαρραγέντος.

befand. Den Refrain Ἰακχε φιλοχορευτά, συμπρόπεμπέ με wird man bei allen drei Strophen am besten, wie es auch sonst geschieht, dem ganzen Chore zuweisen. Wie 396 τῆσδε τῆς χορείας, im Refrain φιλοχορευτά und 415 χορεύειν zeigen, ist das zweite Iakchoslied ein ὑπόρχημα.

Nun folgt 414 f. eine kurze Zwischenrede:

ΞΑΝΘ. ἐγὼ δ' αἰὶ πωσ φιλακόλουθός εἰμι καὶ
παίζων χορεύειν βούλομαι. ΔΙΟΝ. κἀγωγε πρός.

Hier versteht man φιλακόλουθος gewöhnlich als 'der gern mitgeht', und das hat dazu verführt anzunehmen, der Chor sei auf der Bühne aufgetreten und habe sich erst 448 mit χωρῶμεν (vgl. 440 χωρεῖτε) in die Orchestra begeben. Aber χωρῶμεν ἐς πολυρρόδους — λειμώνας ἀνθεμῶδεις beweist dafür ebenso wenig wie 372 χώρει νῦν πᾶς ἀνδρείως — εἰς τοὺς εὐανθεῖς κόλπους — λειμῶνων, und 370 f. ἀνεγείρετε μολπήν — καὶ παννυχίδας zeigt, dass alles Folgende am Ort der Aufforderung stattfindet; denn zwischen der μολπή und den παννυχίδες wird in dieser Hinsicht nicht unterschieden. von Velsen lässt zuerst Dionysos und dann Xanthias reden, weil dieser zwar ἀκόλουθος aber keineswegs φιλακόλουθος sei; das passe mehr zu Dionysos, der γάστρων und δειλότατος sei. Aber ein solcher würde, wenn er seiner Bequemlichkeit folgte, sich lieber gar nicht bewegen. Wenn er ferner meint, mit φιλακόλουθος würde hier auf 399 συνακολουθεῖ angespielt und Dionysos folge gewissermassen hier der dort an ihn als Iakchos gerichteten Aufforderung, so spricht der Abstand beider Stellen dagegen und der Umstand, dass Dionysos sich nicht einmal als Dionysos, geschweige denn als Iakchos zu erkennen gibt. Vgl. 433 ξένω γάρ ἐσμεν ἀρτίως ἀφιγμένω. Dass vielmehr Xanthias hier die Initiative ergreift, ist seinem Charakter angemessen. Seltsam ist die Meinung von Kock, die Worte seien zwei Jünglingen aus dem Chore zu geben, die jetzt erst die schöne Genossin (συμπαίστρια) bemerkten. Da sie schon früher am Chore beteiligt waren, können sie doch nicht sagen, dass sie sich jetzt daran beteiligen wollen. Der Grund des Uebels liegt in der einseitigen Auffassung von φιλακόλουθος. Es bedeutet nämlich ἀκολουθεῖν nicht nur 'mitgehen', sondern auch 'sich an etwas anschliessen, anpassen'. So Plat. de Rep. 332 d δεῖ ἀκολουθεῖν τοῖς ἔμπροσθεν εἰρημένοις, 400 c, Dem. XXIV 95 τοῖς τοῦ πολέμου καιροῖς ἀκολουθεῖν, und dem entspricht Ar. Ach. 438 τὰκόλουθα τῶν βράκων = was zu den

Lumpen passt, Plat. Gorg. 457 e οὐ πάνυ ἀκλόουθα λέγειν οὐδὲ σύμφωνα, Dem. XV 7, XXIV 144 und Dem. XIX 173 ἀκολούθως τούτοις = dementsprechend. Daher heisst φιλακλόουθός εἰμι 'ich schliesse mich gern an, bin gern mit dabei'. Xanthias also und Dionysos treten aus dem Hintergrunde (vgl. 315 ἤρεμει πτήξαντες) vor und schliessen sich auf der Bühne dem Tanze des Chors in der Orchestra an, machen ihn mit oder nach; sie steigen also weder in die Orchestra hinab noch befindet sich der Chor auf der Bühne.

Hierauf folgen 416—430 Verspottungen verschiedener ärüchiger Persönlichkeiten. Am meisten erinnern sie an den ursprünglichen lakchischen κῶμος; denn wie dort die üblichen Neckereien sich an das Phalloslied anschlossen, so hier die Verhöhnungen an das zweite lakchoslied. Freilich waren auch die bei der eleusinischen Festprozession an der Ilissosbrücke stattfindenden γεφυρισμοί etwas Aehnliches. In den einleitenden Worten βούλεσθε δῆτα κοινῇ — σκώψωμεν Ἀρχέδημον; bedeutet κοινῇ nicht 'communiter, gemeinsam', sondern 'publice, in öffentlicher Versammlung', wie Xen. Mem. II 6, 38. Dem. XXI 148. Denn nicht der Chor kann hier sprechen, sondern nur der Chorführer. Das verlangt nicht nur der Inhalt, sondern auch 422 ἀκούω weist darauf hin, und 417 σκώψωμεν spricht nicht dagegen; denn der Chorführer kann mindestens ebenso gut als Vertreter des ganzen Chors im Plural sprechen wie eine Mehrheit von Choreuten im Singular. Ohne Anlass und willkürlich weist von Velsen die drei ersten Verse dem Chorführer, die übrigen zu je drei abwechselnd den beiden Halbchören zu, wodurch die Verspottung des Archedemos 416—421 im Vortrage unterbrochen wird. Wollte man aber, was naturgemäss wäre, die Verhöhnung des Archedemos dem Koryphaios, die des Kleisthenes 422—427 dem ersten, die des Kallias 428—430 dem zweiten Halbchore geben, so würden die Halbchöre ihrem Umfange nach ungleich, was an sich nicht wahrscheinlich und sonst in der Partie, die wir hier behandeln, nirgends der Fall ist. Es bleibt also nur Vortrag des Chorführers (wahrscheinlich Rezipitativ) übrig, wie ja auch in dem sich anschliessenden in demselben Metrum gehaltenen kleinen Dialoge 431—439 offenbar 434—436 der Chorführer spricht.

Wir kommen nunmehr 440—446 zu denjenigen Versen des Chores, die für unsere Frage die grösste Schwierigkeit geboten haben:

χωρεῖτε
 νῦν ἱερὸν ἀνὰ κύκλον θεᾶς, ἀνθοφόρον ἀν' ἄλσος
 παίζοντες, οἷς μετουσία θεοφιλοῦς ἑορτῆς·
 ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναῖξιν,
 οὗ παννυχίζουσιν θεᾶ φέγγος ἱερὸν οἴσων¹.

Wir haben schon oben bemerkt, dass nach dem zwischen χωρεῖτε und ἐγὼ . . . εἶμι bestehenden Zusammenhange es zunächst liegt, dass hier nur eine Person spreche, also die den Daduchos vorstellende, ferner dass von keinem Abgehen mit den Frauen, sondern von einem Gehen mit ihnen die Rede ist und dass wegen 370 f. ἀνεγείρετε μολπήν — καὶ παννυχίδας, das sich an den ganzen Chor richtet, hier kein Teil desselben zur Nachtfestfeier abziehen kann, diese vielmehr an demselben Orte wie die μολπή stattfinden muss. Auch kann χωρεῖτε nicht bloss auf die Männer gehen, wie das notwendig wäre, wenn die Frauen im Folgenden abgingen, weil οἷς μετουσία θεοφιλοῦς ἑορτῆς die Frauen nicht ausschliesst. Zu παννυχίζουσιν können also auch nicht bloss die Frauen Subjekt sein, sondern man muss übersetzen 'wo man das Nachtfest feiert'. Da aber so der Plural zweideutig bleibt und daher undeutlich ist, so empfiehlt es sich θεᾶν zu lesen, wie drei gute Hss. haben = wo die Göttinnen (Demeter und Persephone) ihr Nachtfest haben. Verbinden wir nun diese Worte mit dem Folgenden, so erhalten wir den Sinn: um beim Nachtfest der Göttinnen heiliges Licht zu tragen. Dazu stimmt Schol. τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ τὸ φέγγος οἴσων. Fragen wir nun, wann in dem Stücke selbst das Nachtfest stattfindet, so weist das Präsens παννυχίζουσιν darauf hin, dass es bereits im Gange ist, und in dem folgenden Chorliede 448—459 findet sich keine Andeutung, dass dieses dazu in besonderer Beziehung stehe; denn 454 f. μόνους γὰρ ἡμῖν ἥλιος καὶ φέγγος ἰλαρόν ἐστιν besagt eher das Gegenteil. Wir werden also annehmen müssen, dass die μολπή und die παννυχίδες, zu denen der Chorführer 370 f. auffordert, zusammenfallen und beide zusammen mit 372 ihren Anfang nehmen. Es bleibt nun noch übrig zu ermitteln, was es mit 444 ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναῖξιν für eine

¹ Ohne Grund verwandelt Dindorf die beiden letzten Verse in Tetrameter, indem er 444 κόραισιν und 445 καὶ . . . οἴσω schreibt. Zugleich weist er die beiden Verse dem Dionysos zu. Das geht erst recht nicht, mögen die Frauen abtreten oder nicht. Denn Dionysos tut ja dann nicht was er sagt: er geht weder ab noch zu dem Chore in die Orchestra.

Bewandtnis habe. Wir haben schon bei der dritten Strophe des zweiten Iakchosliedes gefunden, dass der Chorführer bei den Frauen seinen Platz hatte. Das findet nun noch anderweitige Bestätigung. Nach dem Schol. zu Equ. 589 ἐν δὲ τοῖς τοιοῦτοις χοροῖς, εἰ μὲν ἔξ ἀνδρῶν εἴη καὶ γυναικῶν ὁ χορός, ἐπλεονέκτει τὸ τῶν ἀνδρῶν μέρος καὶ ἦσαν γ', αἱ δὲ γυναῖκες ἔνδεκα überwog, wenn der Chor aus Männern und Frauen bestand, der männliche Bestandteil; es waren 13 Männer und 11 Frauen. Das kann auf den vollständig getrennten Frauen- und Männerchor der Lysistrate keine Anwendung finden, wohl aber auf den der Frösche. Wenden wir nun die Ordnung des komischen Chores, die gegenwärtig als die wahrscheinliche gilt, auf unsern Chor an, so erhalten wir, wenn wir die Männer mit A, die Frauen mit Γ und den Chorführer mit Δ = Δαδοχος bezeichnen, folgendes Bild:

	Zuschauerraum						
	A	A	A	Δ	Γ	Γ	
	A	A	A	Γ	Γ	Γ	
ἀνδρες	A	A	A	Γ	Γ	Γ	γυναῖκες
	A	A	A	Γ	Γ	Γ	

Bühne.

Wir müssen nun einen Blick zurückwerfen. Das zweite Iakchoslied wurde ausser dem Refrain, den wir dem Gesamtchore zuwiesen, von den beiden Halbchören und die dritte Strophe vom Chorführer vorgetragen. Bei den folgenden Verhöhnungen aber muss der Chorführer aus dem Chore frei herausgetreten sein und sich von der Bühne weg dem Publikum zugewandt haben, ähnlich wie es bei der Parabase geschieht; denn seine Anrede βούλεσθε δῆτα κοινῇ — σκώψωμεν Ἀρχέδημον; richtet sich offenbar an dieses. Bei dem folgenden kurzen Dialoge 431—439 wendet er sich natürlich wieder der Bühne zu, ohne indessen vorerst wieder in den Chor einzutreten. Erst 445 nach den Worten ἐγὼ δὲ σὺν ταῖσιν κόραις εἶμι καὶ γυναῖξιν nimmt er wieder seinen Platz neben den Frauen des Chors ein und stellt sich neben die 411 erwähnte Συμπαιστρία; denn das ist offenbar die Bedeutung dieser Worte, und so lösen sich in der einfachsten Weise alle Schwierigkeiten.

Bei dem sich 448—459 anschliessenden Chorliede bezeichnet χωρῶμεν ἐς πολυρρόδους — λειμῶνας ἀνθεμῶδεις ebenso wenig ein Verlassen des Ortes wie 372 χῶρει νῦν πᾶς ἀνδρείως —

εἰς τοὺς εὐανθεῖς κόλπους — λειμώνων und 440 f. χωρεῖτε — νῦν ἱερὸν ἀνὰ κύκλον θεᾶς. Dieses wie das Prozessionslied 372—381 hat der Chor schreitend vorgetragen; es sind kleine προσόδια. Eine Spur getheilten Vortrages findet sich beim letzten Liede nicht, und es ist daher nicht begründet, wenn von Velsen es auf Halbchöre verteilt hat. Die Stelle 454 f. μόνοις γὰρ ἡμῖν ἥλιος — καὶ φέγγος ἰλαρὸν ἔστιν findet ihre Erklärung am besten durch den Vergleich mit Pind. Ol. II 61 f. ἴσ' ἐν δὲ νύκτεσσιν αἰεὶ, ἴσα δ' ἐν ἀμέραις ἀέλιον ἔχοντες, wo Christ zu vgl.

In den folgenden Teilen herrscht ausser den Versen, die naturgemäss dem Koryphäos zufallen, Gesamtvortrag des Chores. von Velsen freilich lässt auch hier seiner Vorliebe für Halbchöre die Zügel schiessen, ohne irgend welche Andeutungen des Textes dazu für nötig zu halten. Jedenfalls aber ist das Verhalten der folgenden Partien davon unabhängig.

Münster.

J. M. Stahl.